

Zum Autor:



(Foto: Gerd Neuhold)

Josef Christoph Promitzer, geboren 1986 in Feldbach (Steiermark), ist katholischer Theologe, Cartoonist und Clown. Zahlreiche Veröffentlichungen von geistlichen und humorvollen Texten sowie von Karikaturen und Comics in verschiedensten Publikationen.

Gestaltung einiger Ausstellungen sowie Comiczeichnenkurse; Preisträger beim Literaturwettbewerb der Stadt Feldbach 2016 für seine Kurzgeschichte „Metzen und das Happy End“.

Josef Promitzer ist derzeit mit seinem ersten Solo-Kabarettprogramm „Sonntag und andere Katastrophen“ auf Tour.

Für meine Katharina

Josef Promitzer

Himmel - HUPE - Heiterkeit

Mit Humor zu mehr Leichtigkeit
im Glauben

© 2017 Josef Promitzer

Umschlaggestaltung: Josef Promitzer

Umschlagmotiv: privat

Verlag: Buchschmiede von Dataform Media
GmbH, Wien

ISBN: 978-3-99057-799-8 (Paperback)

978-3-99057-800-1 (Hardcover)

978-3-99057-801-8 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Inhalt

Einleitung: Wieso, weshalb, warum HUPE? 9
Über Ziele, Motivation und Aufbau dieses Buches

Vorwort: Fuchs und Ente(n) *oder* Vom Spaß an
Abkürzungen zu Abkürzungen aus Spaß 12

1. Kapitel

Einstiegsdroge HUPE *oder* Mehr Humor, bitte! 16
Nicht verstehen, nur glauben: Eine Annäherung
In geheimer Mission - Über das
Geburtstagsgefühl

2. Kapitel

Theoretisch HUPEn: Der Clown in mir 24
Fumagalli und der Weltjugendtag: Was Humor
und Glaube verbindet
,Innereien‘ - Das ‚Innere Humorteam‘ nach
Friedemann Schulz von Thun
Theo-Lügen und andere Spaßbremsen

3. Kapitel

Praktisch HUPEn: Von Rama bis Raabau – Humor
und Seelsorge 38

„Ach, schluck’ doch dein Kamel!“ – Humorvolle
Entdeckungen in der Bibel

Elkana und der doppelte Anteil: Sechs Wege, um von
Humor im pastoralen Handeln zu profitieren

Spaß fabrizieren und Freu(n)de gewinnen: Clownesk
und kabarettistisch in der (Jugend-)Gruppe

Der Spaß-Fabrikant. Ein Sketch
zum Nach- und Mitmachen

Clowns in der Kirche – Ein Selbstversuch

4. Kapitel

70

Zwischendurch HUPEn. Augenzwinkernde
Impulse für ein geistliches (Über)Leben im Alltag

Das Gebet der Zigarette

Der Hl. Franziskus im Café

Speed! Seelen-los auf der Überholspur

Digital-egal?

Wir Brennnesseln *oder* Was einen Star
ausmacht

Ich bin ein Christ! Holt mich hier raus!

Wie man den Durchblick behält

Unschlagbar

.gott (sprich: [dot Gott]) *oder* Auf den Punkt
gebracht

Geistlich g'sund statt Schweinehund

5. Kapitel

Süßer die HUPEn nie klingen. Weihnachtlich-
humorvolle Gedankenfunken 98

Zombie-Alarm!

Vor lauter Licht sieht man das Licht nicht mehr

Der Christmas-Translator

6. Kapitel

Humorfreie Zone?

Warum beim Begräbnis gelacht wird - und es im
Himmel keinen Humor gibt 108

Sie hätte gelacht! Eine Begräbnis-Komödie

HUPE, Tod und Trauer *oder* Hoffnungsspuren
entdecken

7. Kapitel	119
Nachtigall, ick hör‘ dir HUPEn <i>oder</i> Anstiftungen zu mehr Leichtigkeit in der Kirche	
Schluss	
Hallo Echo: NachgeHUPE.	
Ein Wort (nicht nur) an junge Priester	124
Dank und freundliche Grüße	130
Verwendete Literatur	131

Einleitung: Wieso, weshalb, warum HUPE?

Über Ziele, Motivation und Aufbau dieses Buches

Wieso, weshalb, warum? Diese Worte kommen im Titellied der Kinderserie „Die Sesamstraße“ vor und sind angelehnt an das naive und unbekümmerte Fragen unserer Jüngsten, die versuchen, die Welt zu verstehen.

Die Welt verstehen, aber mehr noch: Über sie staunen – das möchte der Clown. Er will uns den Spiegel vorhalten und zugleich die Augen öffnen für die Schönheit, aber auch für die Komik, die sich oft ganz versteckt unter uns zeigt. Als in der Kirche Tätige, als ‚einfache‘ Gläubige oder als strenge Ostern- und Weihnachtskirchengänger/innen haben wir oft nichts zu lachen – zumindest reden wir uns das ein. Und dann liegt es auf der Hand, dass von der „Freude des Evangeliums“ (wie Papst Franziskus seine – sozusagen – ‚Programmschrift‘ betitelt hat) wenig spürbar wird. Wo haben wir sie verlegt, diese Freude? Ich denke, dass wir sie vielfach in uns selber, in unserem eigenen Leben suchen müssen. Hier Hilfestellung zu geben ist letztlich das Ziel dieses kleinen Buches.

Sie werden in dieser Schrift Einiges an Autobiographischem finden. Das liegt nicht daran,

dass ich Sie so gerne mit Ereignissen aus meinem Leben vollquatsche, sondern ist Methode: Auch ich musste mich beim Schreiben immer wieder vergewissern, wo denn meine Freude, mein Humor herkommt und wo er vielleicht auch manchmal liegen geblieben ist. Dies hat mich motiviert, auch hinter meine eigenen Kulissen zu schauen und meine Wege nochmals zu durchdenken. Ob in meiner Heimatpfarre Feldbach, beim Weltjugendtreffen in Köln, im Grazer Priesterseminar, als Pfarrmitarbeiter und als Angestellter im Bischöflichen Ordinariat der Diözese Graz-Seckau – immer lassen sie sich finden, die denkwürdigen Ereignisse und komischen Wahnsinnigkeiten des Lebens. Das allein beweist, dass Gott Humor hat und dass er uns mit einem humorvollen Blick anschaut, der aus seiner tiefen Liebe zu uns Menschen kommt.

Ich lade Sie ein: Gehen Sie mit mir auf Entdeckungsreise und erkunden wir gemeinsam zunächst Entenhausen, was uns schon auf die Spur des Themas dieses Buches bringt. Erklettern Sie mit mir anschließend die Türme des Doms in Köln, wo wir Papst Benedikt und Clown Fumagalli begegnen und wagen Sie mit mir einen Blick nach innen, zum ‚inneren Humorteam‘ nach Friedemann Schulz von Thun. Falls Sie es bei den intellektuell redlichen Vertretern der

Theolog/innenzunft nicht dauerhaft aushalten und die praktischen Umsetzungsmöglichkeiten dieser Reise kennen lernen wollen, wandern Sie doch mit mir in den biblischen Ort Rama, um sechs pastorale Energiespender kennenzulernen, die letztlich aus dem Humor gespeist sind und in weiterer Folge wiederum dem Humor zugute kommen. Absolvieren Sie mit mir gemeinsam einen Clownsaufttritt in einer Kirche, finden Sie heraus, ob auch Sie bereits ein Weihnachtszombie sind und hören Sie einer Zigarette beim Beten zu. Lachen beim Begräbnis – dass auch das möglich ist, werden wir zusammen feststellen, bevor uns kein Geringerer als Mark Twain darüber aufklärt, warum es im Himmel keinen Humor gibt. Lassen Sie uns, bevor ich Ihnen abschließend meine Erkenntnisse präsentiere, Raabau und Feldbach kennenlernen, wo wir Spaß fabrizieren und so richtig von Herzen dankbar sind. Hört sich alles irgendwie schräg an? Und gefällt Ihnen trotzdem? Worauf warten wir dann noch? An die HUPE, fertig, los und rein ins Vergnügen!

Vorwort

Fuchs und Ente(n) *oder* Vom Spaß an Abkürzungen zu Abkürzungen aus Spaß

Ich liebe die Comics des Disney-Zeichners Carl Barks. Er hat unter Anderem meine Lieblings-Comicfigur Dagobert Duck erfunden. Ich mag Dagobert nicht deshalb, weil er so stinkreich ist, sondern weil er die geniale Parodie auf ein Laster des Menschen – den Geiz – darstellt. Und weil er die einzige klassische Disney-Figur ist, die mit einer richtigen (Comic-)Biographie – wenn auch nicht von Barks - aufwarten kann.¹ Eine Ente, die mit Zylinderhut und Gamaschen herumläuft, in einem Speicher, groß wie ein Getreidesilo einen Haufen Geld hortet und darin schwimmt wie ein Seehund – diese Kombination reizt mich nach wie vor zum Lachen. Eine Germanistin namens Erika Fuchs übersetzte die Geschichten von Carl Barks damals ins Deutsche und schuf so wunderbar-schräge Wortkreationen wie etwa die Bezeichnung „Fähnlein Fieselschweif“ für die Pfadfinderorganisation in Entenhausen, welche auch Donald Ducks Neffen Tick, Trick und Track zu ihren Mitgliedern zählt. Ebenjenes Fähnlein

¹¹ Rosa, Don: Onkel Dagobert – Sein Leben, seine Milliarden, Köln: Egmont 2011.

führt die unterschiedlichsten Abkürzungen für Auszeichnungen, Ränge oder Aktivitäten in seinem Sprachgebrauch. Wussten Sie zum Beispiel, dass hinter der Abkürzung B.O.S.S. die Bedeutung „**Blitz**Orden für **Schnelle Schnabeltierhilfe**“ steht? Oder dass P.O.P.E.L. „**P**rofessionelle **O**nkelrettung **p**er **e**infachem **L**asso“ heißt? Es gibt sogar eine Duck-Geschichte, die den englischen Originaltitel „W.H.A.D.A.L.O.T.T.A.J.A.R.G.O.N.“ (auf Deutsch etwa: „Was für ein Haufen Abkürzungen“) trägt und damit den eigenen Abkürzungswahn des Fähnleins auf die Schaufel nimmt.

Sie fragen sich wahrscheinlich spätestens jetzt: W.E.S.H.A.L.B. (= „**W**ozu **e**rzählt **S**eppi **h**ier **a**lberne, **i**achhafte **B**elanglosigkeiten“)? Warum wohl? Es macht einfach Spaß, sich solche Abkürzungen auszudenken, was schon *einen* Grund bezeichnet, warum man ein Konzept wie das in diesem Buch beschriebene mit einer solchen benennen kann – mit H.U.P.E. zum Beispiel (gerade im kirchlichen Kontext eher ungewöhnlich). Abkürzungen bleiben im Gedächtnis – bestimmt auch eine solche. H.U.P.E. bedeutet **H**umor**u**nterstützte **p**astorale **E**nergiespender (funktioniert übrigens auch im Englischen mit Humor-based pastoral Energizing; sollte sich dieses Konzept also auch international durchsetzen, sind wir somit bestens vorbereitet ☺).

Es geht mir darum, eine Art Anleitung zu bieten, wie speziell Menschen, die in der Seelsorge arbeiten oder sich ehrenamtlich in der (katholischen) Kirche engagieren, mehr Leichtigkeit und Gelassenheit *in* ihrem und auch *aus* ihrem Tun schöpfen können. Es geht darum, Energiequellen zu entdecken, die im Wirken der Kirche selbst liegen und wiederum für sie und generell für das Leben nutzbar gemacht werden sollen. Der Blickwinkel, unter dem dies geschehen soll, ist der **Humor**. Der Humor will dabei unterstützen, die Komik des alltäglichen Wahnsinns sichtbar zu machen und sich an den kleinen und größeren Unzulänglichkeiten, die sich in unserem Glauben-Verkünden, Zeugnis-Geben und Christlich-Leben zeigen, zu erfreuen. Das ist exakt die Haltung des Clowns: Er sucht nicht die Katastrophe, sondern geht, wenn er sie entdeckt, munter und neugierig auf sie zu. Gerade dadurch verliert sie meist ihren Schrecken und lässt Lösungen, Auswege und letztlich Selbsterkenntnis wachsen und gedeihen.

Das ist der zweite Grund, warum es sich so wunderbar fügt, dass mein Konzept den Titel H.U.P.E. trägt: Die Hupe ist so etwas wie das akustische Erkennungszeichen des Clowns. Ein Hupton ist eine deutliche Markierung, die alles Mögliche bedeuten kann – allein das Hupen im

Straßenverkehr, um nur ein Beispiel zu nennen, muss nicht gleich auf die Verärgerung eines Verkehrsteilnehmers oder einer Verkehrsteilnehmerin ob der unfreiwilligen Ausweitung der anberaumten Zeit für die Strecke von A nach B bedeuten, sondern kann auch ein musikalischer Gruß sein. Ich habe Letztgenanntes selbst in einem Pub in Irland erlebt (Sehen Sie? Das habe ich mit „Auto-Biografischem“ gemeint).

Wer hupt, möchte also auf etwas (und wenn auch nur auf sich selbst) aufmerksam machen. Das Konzept H.U.P.E. will helfen, die Sinne für das Leichte im manchmal Schweren des (kirchlichen) Alltags zu schärfen und dabei unterstützen, die Freude des Evangeliums zu leben. Meine Clownsfigur, mit der ich mittlerweile seit einiger Zeit unterwegs bin, trägt übrigens – wie passend – den Namen HUPert. Und diese macht sich schon so ihre Gedanken über Gott, Glaube und Kirche. Gemeinsam wollen wir – HUPert und ich - Sie ermutigen, laute oder leise HUP-Geräusche im Alltag zu setzen. Warum? Um aufmerksam zu machen: Achtung! Ganz so schlimm, wie wir im ersten Moment denken, sind sehr viele unserer Problemchen und Sorgen gar nicht.

In diesem Sinne: Lasset uns H.U.P.E.n!

1. Kapitel

Einstiegsdroge HUPE *oder* Mehr Humor, bitte!

Jaja – mehr Humor braucht es in unserer Kirche. Diesen Satz höre ich in letzter Zeit immer wieder. Besonders von Menschen, die mich kennen und wissen, dass ich eine Clownsausbildung absolviert habe, höre ich ihn. Ausgesprochen und unausgesprochen ruhen somit die Erwartungen auf mir, die mir suggerieren: Tu was, damit wir lachen können über unsere Kirche! Komm, mach uns den Clown! Zeig's uns und unserer kirchlichen Abteilung mal so richtig und nimm uns auf die Schaufel!

Jaja – es braucht wirklich mehr Humor in unserer Kirche. Viel mehr. Und manchmal frage auch ich mich, ob wir das wirklich wohltuende und befreiende Lachen über uns selbst nicht längst verlernt haben und wir dies deshalb durch ein Mehr an Humor kompensieren wollen. Doch das sind düstere Gedanken. Die haben hier in diesem Buch nichts verloren. Denn es braucht mehr Humor in der Kirche. Und in der Welt. Und überhaupt. Wir wollen auf die Schaufel genommen werden. Los, mach uns den Clown! Mach schon!

Jaja. Eh.

Nicht selten kommt dieser Auftrag von Menschen, die sich und vor allem Andere nur allzu gern bejammern und sich darüber auslassen, wie schlimm doch dies und jenes ist und dass mit unserer Kirche ohnehin alles den Bach runtergeht. Wenn dem so ist, denke ich mir, dann ist Kirche immerhin in Bewegung. Was ja auch nicht übel ist.

Es braucht mehr Humor in der Kirche. Davon bin auch ich überzeugt. So überzeugt, dass ich sogar so verrückt war, ein eigenes Buch darüber zu schreiben. Denn nicht (oftmals billige) Witze können uns einen humorvollen Blick auf Kirche und Glaube und damit auf die Welt und darüber hinaus verschaffen, sondern die Haltung, die auch im Miesesten und Schäbigsten des Zwischenmenschlichen die Herrlichkeit Gottes zu erkennen versucht.

Es braucht mehr Humor in der Kirche. Mach uns den Clown!

Nein! Mach ihn dir doch selbst! Du wirst sehen, es ist leichter, als gedacht! Denn Clown-Sein beginnt schon im Kopf.

Nicht verstehen, nur glauben: Eine Annäherung

Im köstlichen Kabarettprogramm „Bauernschach“ des österreichischen Kleinkünstlers und Schauspielers Thomas Stipsits werden einer der auftretenden Personen folgende Worte in den Mund gelegt: „Ich lese gerne das Pfarrblatt. Denn das, was da steht, muss ich nicht verstehen – nur glauben.“

Wunderbar, wie leichtfüßig hier das große Thema Glaube und Vernunft berührt und, kabarettistisch vereinfachend, auch gleich zu einem Ende gebracht wird. Doch ganz so einfach ist es nicht. Denn Glaube und Vernunft gehören zusammen, schlicht und ergreifend deshalb, weil Gott selbst die Vernunft geschaffen und seine Schöpfung so angelegt hat, dass sie mit den Mitteln des menschlichen Geistes erforscht und erkundet werden kann. Den Glauben an Jesus Christus mit Vernunft zu leben und zugleich die eigene Vernunft durch den Glauben vor Einengung zu bewahren, kann vor jeglicher Ideologisierung schützen und den Weg frei räumen zu einem guten Miteinander, sowohl in der Gesellschaft als auch in der Kirche (die ja auch Gesellschaft mit gestalten will und muss).

So einfach geschrieben, so schwer gelebt: Was diese Sätze nämlich bedeuten, wenn wir versuchen, deren Wahrheit in unserem ganz ‚normalen‘ Alltag zu leben, zeigt sich schon, wenn wir den Inhalt unseres Mistkübels entsorgen und mit dem Nachbarn ins Gespräch kommen oder wenn sich im ungünstigsten Moment – und die seelsorgliche Arbeit besteht aus Sicht einiger in ihr Tätiger scheinbar nur aus solchen Momenten – eine Gesprächsanfrage zwischen Tür und Angel ergibt. Speise ich sie mit einfachen und platten Phrasen ab, diejenigen, die mich als Christin oder Christ so zwischendurch zu meiner Kirche und meinem Gott interviewen? Ja, oft sind blöde Fragen dabei. Ja, der Kirchenbeitrag ist offensichtlich immer an allem schuld. Jaja, der liebe Gott, der ist ein Geheimnis, das wir nie ganz verstehen werden... gerade diese letzte Phrase ist sehr beliebt. Dass Gott letztlich ein Geheimnis ist, steht ja außer Frage. Aber er hat uns durch seinen Sohn Jesus auch so Vieles über sich wissen lassen, dass wir ruhig im Gespräch unser Hirn einschalten und darauf Bezug nehmen können – wenn wir auch nur einen Funken Interesse daran haben, den oder die Andere/n nicht ganz dumm sterben zu lassen, wie man so (un-)schön sagt.

Kann es vielleicht sein, dass so viel Jammern und Nörgeln über die Kirche gerade daher rührt, dass

wir zu wenig über sie *wissen*? Dass uns Manches komisch vorkommt, weil wir über die Hintergründe nicht ausreichend informiert sind? Ist es denkbar, dass wir uns mal wieder ein paar (Glaubens-)Inhalte zu Gemüte führen sollten oder ein gutes Buch? Es muss ja nicht gleich ein 1000-seitiges Theologielexikon sein. Einen guten Vortrag zu konsumieren tut es doch auch!

Aber wer bin ich eigentlich, dass ich mich hier erdreiste, Ihnen Ratschläge zu geben? Das ist nun so gar nicht humorvoll. Pfui, pfui! Weg damit!

Keine Sorge, ich kann Sie beruhigen: Gleich wird's lustiger. Also, nicht lustiger im Sinne von Bierzeltstimmung und Schenkelklopfen, aber lustig.

Deshalb biete ich Ihnen hier mein Konzept HUPE als Vorschlag an, als eine Art Einstiegsdroge, um die Haltung zu vertiefen, die wir Humor nennen. Die Einübung in diese Haltung kann durchaus im Verborgenen geschehen. Top Secret. Und Sie werden sehen, dass sich irgendwann ein ganz wunderbares Gefühl einstellt. Ich nenne es das „Geburtstagsgefühl“.